



Treffpunkt ocd

**Kontaktblatt der Schwestern und Brüder
des deutschen Teresianischen Karmel OCD
und der
Teresianischen Karmel-Gemeinschaft TKG**

49. Jahrgang, Nummer 3

September 2019

Liebe Schwestern und Brüder,

auch diese Nummer beginnt, wie immer, mit dem Brief des Definitoriums an den Orden. Wie Ihr vielleicht mitbekommen habt, hat im September das Generalkapitel der Mitbrüder des Stammordens (O.Carm.) stattgefunden mit einer Audienz bei Papst Franziskus. Ich denke, die Ansprache, die Papst Franziskus dazu gehalten hat, kann auch uns etwas sagen, da es um das Charisma des Karmel geht – vielleicht auch um den Unterschied zu uns herauszuhören.

Im September kam der neue liturgische Kalender für unseren Orden heraus. Es ist mir leider nicht gelungen, ihn einem reproduktionsfähigen Format zu bekommen, so dass ich ihn nicht veröffentlichen kann.

Einige Nachrichten und der Hinweis auf neue Bücher runden diese Nummer ab,

AUS DEM INHALT:

I. Achtzehnter Brief des Generaldefinitoriums	42
II. Ansprache des Papstes an das Generalkapitel O.Carm	46
III. Der neue liturgische Kalender	48
IV. Nachrichten	48
V. Neue Bücher	52

Ich wünsche Euch ein schönes Hochfest unserer heiligen Mutter Teresa am 15. Oktober, an dem etliche von uns ihren Professtag haben (manche auch einen runden) oder das Patrozinium ihrer Kirchen bzw. Klöster feiern.

Ein Text von Teresa, den wahrscheinlich alle aus eigener Erfahrung gut nachfühlen können, möge uns auf ihr Fest einstimmen: *Ich schreibe bei diesen Gründungen nichts von den großen Beschwerden der Reisen, bei Kälte, unter der Sonne, mit Schnee, der manchmal den ganzen Tag ununterbrochen fiel, andere Male unterwegs verirrt, wieder andere Male mit vielen anderen Plagen und Fieberanfällen, denn, zur Ehre Gottes sei es gesagt, normal war, dass ich bei schlechter Gesundheit war, doch klar sah, dass unser Herr mir Kraft gab* (F 18,4).

Wenn wir an die damaligen Reisebedingungen denken, dann können wir uns das gut vorstellen.

Vielleicht hilft uns ja dieses Bekenntnis, unsere Ansprüche im alltäglichen Leben zurückzuschrauben und auch bei widrigen Lebensbedingungen daran zu glauben, dass der Herr uns Kraft gibt.

Herzliche Grüße und ein schönes Teresa-Fest,

Euer

Herausgeber: Provinzialat des Teresianischen Karmel, Dom-Pedro-Str. 39, 80637 München

Bankverbindung: Provinzialat der Karmeliten, Liga München,

IBAN: DE80 7509 0300 0002 1838 03; Kennwort: TREFFPUNKT

Internetportal: www.karmocd.de; Email: provinzialat@karmelocd.de

I.

Generaldefinitorium des Teresianischen Karmel**Corso d'Italia, 38****00198 Roma – Italien**

1. September 2019

18. Brief des Definitoriums im Sexennium 2015-2021

Liebe Schwestern und Bruder im Teresianischen Karmel,

von neuem wenden wir uns mit einem herzlichen Gruß an Euch zusammen mit den Informationen über die wichtigsten Themen und Entscheidungen aus den Versammlungen des Definitoriums in Rom vom 2. – 10. September, an denen P. General und alle Definitoren teilgenommen haben.

Hauptthema war die Ausarbeitung der Erklärung zum Charisma unseres Ordens. Im Zusammenhang mit dem vom letzten Generalkapitel 2015 vorgetragenen Programm zur Erneuerung des Ordens hat das Außerordentliche Definitorium in Goa im Februar dieses Jahres beschlossen, dass das Generalkapitel des Jahres 2021 diese Erklärung approbieren sollte, die unter Berücksichtigung des derzeitigen Kontextes in Kirche und Gesellschaft und bei Beachtung der Präsenz unseres Ordens in den verschiedensten Regionen der Welt kurz und verständlich die wichtigsten Elemente des Charismas unseres Ordens beschreiben soll. Ziel dieser Erklärung ist es, uns beim Prozess der beständigen Erneuerung zu helfen, derer wir bedürfen, wenn wir von unserer Identität her der Sendung entsprechen wollen, die Gott und die Kirche uns anvertrauen.

Das Definitorium hatte schon einen ersten Entwurf dieser Erklärung zum Charisma unseres Ordens ausgearbeitet, der in diesen Tagen überarbeitet worden ist. Er soll nun allen Zirkumskriptionen zugehen, die ihn in den kommenden Provinzkapiteln studieren und ihre Bewertungen und Vorschläge dazu einbringen sollen. Zugleich soll er in den kommenden Monaten einer Anzahl jüngerer Mitbrüder zwischen 30 und 45 Jahren aus den Zirkumskriptionen des Ordens auf den verschiedenen Kontinenten zur Begutachtung unterbreitet werden. Das Definitorium wird die eingehenden Beiträge würdigen und in den Text einarbeiten, der dann beim Außerordentlichen Definitorium im September 2020 vorgestellt werden soll, so dass ein weiterer Entwurf entsteht, der der Vorbereitung auf das Generalkapitel 2021 dienen soll.

Für die Ausführungsbestimmungen geht es mit dem Studium und der Auswertung der Vorschläge weiter, die von den Provinzen bei der Relecture der Konstitutionen eingebracht worden waren. Nachdem sie schon beim Außerordentlichen Definitorium gewürdigt wurden, werden nun mit Hilfe von Rechtsexperten die Veränderungen mit Argumenten begründet, damit das Generalkapitel die notwendigen Entscheidungen treffen kann.

Über die in den letzten Wochen durchgeführten Visitationen wurde wieder ausführlich informiert. P. Daniel Chowling hat vom 3. – 15. Juli die Provinz Malta visitiert, auf der der Orden seit 1626 präsent ist, als in Cospicua mit dem Bau der ersten, der hl. Teresa geweihten Kirche begonnen wurde. Diese Provinz hat sich im Lauf der Geschichte durch einen starken Missionsgeist ausgezeichnet, zählt aber heute nur noch 20 Mitbrüder in 4 Konventen auf Malta mit einem Durchschnittsalter von 60 Jahren, darunter den Noviziatskonvent, eine Pfarrei, ein Zentrum für Spiritualität und eine Wallfahrtskirche zu Ehren der hl. Therese von Lisieux. Zurzeit betreut die

Provinz noch eine Pfarrei in Scarborough, Ontario, Kanada, mit nur einem Mitbruder, was allerdings so nicht weiterbestehen kann.

Die Mitbrüder sind sehr eifrig in der Seelsorge tätig, versuchen aber auch, das Leben des Gebets und die Gemeinschaft zu pflegen, was ein ständiges Anliegen sein muss. Trotz des Rückgangs an Berufungen in der westlichen Welt, gibt es hier durch die Anwesenheit einiger Kandidaten kleine Zeichen der Hoffnung, was eine kluge Abklärung und gute Begleitung erfordert. Der Visitor ermutigte die Mitbrüder, die Spiritualität des Ordens noch mehr und besser bekanntzumachen, sowie Fortbildung, Einkehrtage und Exerzitien für die Mitbrüder zu organisieren. Wegen der geringen Anzahl an Mitgliedern, der Überalterung und des Mangels an Nachwuchs bat die Provinz, Semiprovinz zu werden, was vom Definitorium akzeptiert wurde und ab dem nächsten Provinzkapitel spruchreif wird.

P. Daniel Ehigie hat vom 1. – 18. August in der von der Provinz Navarra abhängigen Provinzdelegation Malawi Visitation gehalten, zu der zurzeit 12 Mitbrüder in Malawi, 2 in Navarra, 2 in der Generaldelegation Kongo und 2 Studenten in Rom und Ávila gehören; ein Mitglied der Delegation ist Bischof. In Malawi gibt es 5 Kommunitäten, darunter Balaka mit dem Studienkonvent für Philosophie, Kapiri mit dem Noviziat; zwei Konvente mit Pfarreien, weiterhin eine Schule, ein Exerzitienhaus und ein Haus des Gebets. In den letzten Jahren ist die Zusammenarbeit mit anderen Zirkumskriptionen gewachsen, vor allem im Bereich der Ausbildung mit einem interprovinziellen Noviziat und Studienaufenthalten im Ausland. Die hohe Zahl an Austritten lädt zur Verstärkung der Ausbildungskommunitäten und der Verbesserung der Auswahl und der Begleitung der jungen Mitbrüder ein. Auch die wirtschaftliche Lage muss im Auge behalten werden, um immer mehr zu finanzieller Unabhängigkeit zu kommen.

P. Mariano Agruda III hat vom 2. – 5. Juli an der Jahresversammlung der Höheren Oberen von Ostasien und Ozeanien teilgenommen; zeitgleich fand auch das Triennaltreffen der Studenten aus Ostasien und Ozeanien statt, an dem 35 Delegierte aus 10 verschiedenen Nationen teilgenommen haben.

Anschließend visitierte er vom 20. Juli bis 3. August die Provinz Korea. Das Christentum kam im 17. Jahrhundert hauptsächlich durch Laien nach Korea, und war schon immer stark in die Gesellschaft involviert, was sich auch im Martyrium vieler Christen zeigt. Heute sind ca. 11 % der Bevölkerung katholisch.

Der Orden kam 1974 dank der Zusammenarbeit der Provinzen Avignon-Aquitainen und Venedig nach Korea, 2009 wurde die Provinz Korea errichtet; sie besteht zurzeit aus 48 Mitbrüdern mit feierlicher und 2 Mitbrüdern mit einfacher Profess, sowie 4 Novizen und 1 Postulanten; das Durchschnittsalter beträgt 52 Jahre. 20 % der Mitbrüder sind Laien-Mitbrüder. Die Provinz hat 6 Häuser in Korea, 1 in USA, 1 in Kontinentalchina und ein interprovinzielles Haus in Taiwan. Zurzeit sind drei Chinesen in Ausbildung: 1 mit einfacher Profess, 1 Novize und 1 Postulant. In Korea gibt es 8 Klöster von Karmelitinnen, zum OCDS gehören 3.600 Mitglieder. Die Hauptsorge der Mitbrüder gehört dem OCDS, dem Einsiedlerkonvent in Seongju, dem Carmel-Center in Seoul, den Veröffentlichungen und der Pastoral der Spiritualität. Eine Gruppe von Mitbrüdern widmet sich dem interessanten Projekt „Mission China“, dem wir zum Wohl des Ordens eine gute Zukunft wünschen.

Von den Mitbrüdern in Korea wird die kontemplative Dimension unseres Charismas sehr geschätzt. Der Visitor gab Anweisungen für die Vertiefung des Gemeinschaftslebens und des Geistes der Brüderlichkeit bei der Ausübung der Autorität und in den zwischenmenschlichen Beziehungen. Auch das Zugehörigkeitsgefühl zur Provinz muss wachsen sowie die Planung und

Verwirklichung von gemeinsamen Projekten. Besonders wichtig ist die Durchführung von Fortbildungskursen für Ausbilder, und die Förderung der Beziehungen mit den benachbarten Zirkumskriptionen Ostasien und Ozeaniens.

P. Johannes Gorantla hat seinen Bericht von der Visitation der Provinz Karnataka-Goa präsentiert, die er wegen der großen Ausdehnung und der weiten Verbreitung in den Monaten April bis August in mehreren Etappen durchgeführt hat. Zur Provinz gehören 202 Mitbrüder mit Feierlicher und 69 mit einfacher Profess, sowie 9 Novizen. Das Durchschnittsalter liegt bei 45 Jahren. Die Provinz hat in Indien 26 Konvente, 8 im Vikariat Tansania, 2 in Südafrika, 8 in Kanada und 3 in Italien. Die Mitbrüder betreuen 9 Zentren für Spiritualität, 10 Schulen und 35 Pfarreien. Es gibt 8 Schwesternklöster unter der Jurisdiktion der Provinz in Indien und 1 in Tansania, dazu kommen 22 Gemeinden des OCDS mit 442 Mitgliedern.

Die erst 1981 errichtete Provinz ist noch jung, mit vielen Möglichkeiten. In den letzten 30 Jahren ist sie sehr gewachsen und hat sich auch geographisch weit verbreitet. Der Visitor hat festgestellt, dass es eine intensive apostolische Tätigkeit gibt, sowohl im Bereich der Pastoral der Spiritualität als auch durch Zentren für Spiritualität, die in Indien wohl bekannt sind. Durch ihr intensives Apostolat erreichen die Mitbrüder sehr viele Menschen, aber auch dank der Veröffentlichungen und des Einsatzes der modernen Medien. In der Provinz herrscht auch ein beachtlicher Missionsgeist, die Fortbildung ist gut aufgestellt. Derzeitige Aufgabe ist die Stärkung der bestehenden Kommunitäten und des Gemeinschaftslebens. Ein weiterer Punkt ist die Förderung der Anfangsausbildung, bei der den Anfangsetappen genügend Zeit eingeräumt werden muss. Das Definitorium ist der Meinung, zur Erleichterung der Leitung die eine oder andere Provinzdelegation in der Provinz zu gründen, z. B. in Kanada oder in Tansania.

P. Javier Mena berichtete über die Verwirklichung seiner Anweisungen bei seinen Visitationen in der Provinz Mexiko und in Ecuador, wie das für alle Zirkumskriptionen jeweils ein Jahr nach der Visitation vorgesehen ist. In diesem Sinn haben wir auch über die Verwirklichung der Visitationsanweisungen in anderen Provinzen (Malabar, Oklahoma, usw.) gesprochen.

P. Javier hat auch über die wichtigen Fortschritte berichtet, die in den Zirkumskriptionen Lateinamerikas im Bereich der interprovinziellen Ausbildung gemacht wurden. Konkrete Schritte wurden schon unternommen, so dass man bald zu einem interprovinziellen Noviziat und Theologiekolleg für jede n der drei Bereiche (CICLA) kommt.

Wie immer, hat auch diesmal der Generalökonom über die wirtschaftliche Lage der Generalkurie und der von ihr abhängigen Einrichtungen berichtet. Wir danken wieder herzlich für die erhaltenen finanziellen Zuwendungen von verschiedener Seite, die es möglich machen, auf Anfragen aus verschiedenen Teilen des Ordens einzugehen. Der Generalprokurator hat wieder über seine Tätigkeit im Kontakt mit dem Apostolischen Stuhl berichtet, bei der es um Sondersituationen von Mitbrüdern aus verschiedenen Zirkumskriptionen geht.

Der Sekretär für die missionarische Zusammenarbeit, P. Jérôme Paluku, hat über die neuen Normen der Italienischen Bischofskonferenz für die Präsentation von Hilfsersuchen für die Dritte Welt gesprochen. Ab jetzt brauchen alle Anträge immer die Approbation des jeweiligen Generalobens, zugleich wurde eine Begrenzung von Anträgen für die einzelnen Kongregationen festgesetzt. Umso mehr hat unser Sekretariat die Pflicht, die Anträge zu koordinieren und bei der Vorbereitung und Präsentation zu helfen.

Weitere Themen, die Gegenstand der besonderen Aufmerksamkeit des Definitoriums gewesen sind:

- P. Attilio Ghisleri, Generaldelegat für Israel, hat uns über Leben und Wirken der Mitbrüder auf dem Berg Karmel informiert, sowie auch über den derzeitigen Stand vieler Fragen bezüglich unserer Besitzungen in Israel (Erhaltung, Renovierung, Projekte, Verwaltungsmaßnahmen, usw.).
- Wir haben die Bitte der Provinz Karnataka-Goa für den Beginn einer neuen Gründung in der Erzdiözese Nagpur (Maharashtra, Indien) angenommen.
- Wir haben die Bitte der Provinz Manjummel für den Beginn einer neuen Gründung in Ipswich in der Diözese East Anglia (England) angenommen.
- Wir haben die Bitte der Provinz Zentralitalien (Mitbrüder und OCDS) zur Eröffnung des Seligsprechungsprozesses von Gino Bartali (1914-2000) aus dem OCDS angenommen. In Italien ist er wegen seiner großen Triumphe im Radsport sehr bekannt, und immer mehr werden sein tiefer Glaube und seine große Selbstlosigkeit bekannt.

In wenigen Monaten finden in den Zirkumskriptionen des Ordens wieder die Kapitel statt, die eine gute Gelegenheit für die Überprüfung des Lebens und ein Anreiz dafür sind. Wie unsere Gesetze vorschreiben, müssen die Kapitel sorgfältig vorbereitet werden, wobei der geistlichen Vorbereitung besondere Bedeutung beigemessen werden muss (A 207). Diesmal erhält die Reflexion über die Erklärung zum Charisma des Ordens eine besondere Bedeutung, die der Orden gerade erarbeitet. Durch die Kapitel sind alle Zirkumskriptionen aufgerufen, ihren Beitrag zu diesem Text einzubringen, damit er tatsächlich zu einem Element der Erneuerung in der unmittelbaren Zukunft sein kann. In den nächsten Tagen wird P. General an alle Zirkumskriptionen einen Brief mit einigen Hinweisen für die angemessene Vorbereitung der Kapitel schicken.

Wie bisher üblich, wird einige Monate nach den Provinzkapiteln das Außerordentliche Definitorium zusammentreten, diesmal vom 30. August bis zum 6. September 2020 in Mexiko-Stadt (Casa Lago, Sitz der mexikanischen Bischofskonferenz). Dort werden uns unsere mexikanischen Mitbrüder willkommen heißen, denen wir schon jetzt für ihre Bereitschaft und für ein gutes Gelingen danken.

Das nächste Generalkapitel wird vom 1. – 22. Mai 2021 im Zentrum *Ad Gentes* der Steyler Missionare bei Nemi, ca. 35 km südlich von Rom in den Albaner Bergen stattfinden.

Wir möchten daran erinnern, dass man diese Informationen über die verschiedenen Themen im Zusammenhang mit der Leitung des Ordens, sowie auch über andere wichtige Ereignisse aus dem Leben des Ordens im Internetauftritt der Generalkurie (www.carmelitaniscalzi.com) und in den sozialen Medien nachlesen kann. Betreut wird dieser von P. Emilio Martínez, dem Sekretär für Information, der sich ab diesem Monat auf die Mithilfe von Herrn Lorenzo Barone OCDS als Webmaster und Assistent stützen kann. Wir danken P. Johny Paulose, der bis vor wenigen Wochen in den letzten Jahren in der Generalkurie diesen wichtigen Dienst versehen hat, und wir wünschen ihm seiner Heimatprovinz Südkerala einen guten Neustart.

Am Ende unserer Beratungen empfehlen wir den ganzen Orden – Brüder, Schwestern, Laien – der Fürsprache der hl. Teresa von Jesus, deren Hochfest wir in ein paar Wochen feiern. Möge sie uns begleiten und uns in unserem Wunsch, das ihr geschenkte und von ihr weitergegebene Charisma in unserer Zeit zu leben.

Mit brüderlichen Grüßen

P. Saverio Cannistrà, Ordensgeneral
P. Łukasz Kansy

P. Agustí Borrell
P. Johannes Gorantla

P. Daniel Chowning
P. Mariano Agruda III

P. Francisco Javier Mena
P. Daniel Ehigie

II.

Ansprache von Papst Franziskus an die Brüder Unserer Lieben Frau vom Berge Karmel anlässlich ihres Generalkapitels am 21. September 2019 im Vatikan

Liebe Brüder,
mit Freude grüße ich euch, die ihr zur Feier des Generalkapitels zusammengekommen seid, und durch euch auch alle Mitglieder des Karmelitenordens. Im Mittelpunkt eurer Reflektionen im Kapitel steht das Thema: "*Ihr seid meine Zeugen*" (Jes.43,10); *von einer Generation zur anderen: zur Treue zu unserem karmelitanischen Charisma berufen* (vgl. Konst. 21).

Gott hat den Karmel mit einem ganz besonderem Charisma gesegnet, um die Kirche zu bereichern und der Welt die Freude des Evangeliums zu bringen, indem ihr das teilt, was ihr mit Begeisterung und Großmut erhalten habt: "Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben" (Mt 10,8). Ich möchte euch darin ermutigen und zeige euch drei Leitlinien auf.

Die erste ist *Treue und Kontemplation*. Die Kirche schätzt euch. Wenn sie an den Karmel denkt, denkt sie an eine Schule der Kontemplation. Wie die reiche spirituelle Tradition belegt, ist eure Mission deshalb fruchtbar, weil sie in der persönlichen Beziehung zu Gott verwurzelt ist. Der selige Titus Brandsma, Märtyrer und Mystiker, beschreibt es so: "Es gehört zum Karmelitenorden, obwohl er aktiv und ein Mendikantenorden ist und inmitten der Menschen lebt, dass er die Einsamkeit und den Abstand zur Welt hochschätzt und dabei die Einsamkeit und die Kontemplation als besseren Teil seines spirituellen Lebens sieht". Die Konstitutionen von 1995, die ihr in diesen Tagen überarbeitet, betonen das: "Auf diese kontemplative Berufung beziehen sich auch jeweils die großen geistlichen Meister der karmelitanischen Familie" (Konst.17). Die karmelitanische Art und Weise, die Kontemplation zu leben, bereitet euch für den Dienst am Volk Gottes in jedem Dienst und Apostolat. Was immer ihr auch tut, ihr werdet eurer Vergangenheit treu und voller Hoffnung für die Zukunft offen bleiben, wenn ihr "in der Nachfolge Jesu Christi lebt" (Regel 2) und euch besonders der geistliche Weg der Personen am Herzen liegt.

Die zweite Leitlinie ist *Begleitung und Gebet*. Der Karmel ist ein Synonym für Inneres Leben. Die Mystiker und die karmelitanischen Autoren haben verstanden, dass "in Gott sein" und "in seinen Dingen sein" nicht immer zusammengehen. Sich für tausende Dinge Gottes aufreihen, ohne in ihm zu wurzeln (vgl. Lk 10.38-42), kommt uns früher oder später teuer zu stehen: wir bemerken, dass wir ihn unterwegs verloren haben.“ Die heilige Maria Maddalena von Pazzi, beschreibt in ihren berühmten Briefen über die Erneuerung der Kirche (1586), dass sich "Lauheit" in das Ordensleben einschleichen kann, wenn die evangelischen Räte nur zur Routine werden und die Liebe zu Jesu nicht mehr länger das Zentrum des Lebens ist. (vgl. Evangelii Gaudium, 264). Und so kann sich auch die Verweltlichung einschleichen, die die gefährlichste Versuchung für die Kirche ist, besonders für uns Männer der Kirche. Ich weiß wohl, Brüder, dass diese Versuchung auch unter euch vorgekommen ist und großen Schaden unter euch angerichtet hat. Ich habe gebetet und ich bete, dass der Herr euch hilft. Und dieses Kapitel ist eine günstige Gelegenheit vom heiligen Geist die Kraft zu bekommen, um gemeinsam gegen diese Verlockungen zu kämpfen.

Generationen von Karmeliten und Karmelitinnen haben uns mit ihrem Beispiel gelehrt, mehr "in" uns als "außen" zu leben und zum "el más profundo centro -dem tiefsten Inneren", wie Johannes vom Kreuz (Lebendige Liebesflamme B, 1,11-12) sagt, zu gehen, weil dort Gott wohnt und er uns

dort einlädt, ihn zu suchen. Der wahre Prophet in der Kirche ist der oder diejenige, der aus der "Wüste" kommt, wie Elia, voller Heiligen Geist und mit der Autorität, die diejenigen haben, die in der Stille die leise Stimme Gottes gehört haben (vgl. 1 Kön 19,12).

Ich ermutige euch, die Personen so zu begleiten, dass sie mit Gott "Freundschaft schließen". Die heilige Teresa hat gesagt: "Von Gott zu sprechen oder von ihm zu hören hat mich fast nie ermüdet". Unsere Welt hat Durst nach Gott und ihr Karmeliten, Meister des Gebetes, könnt vielen helfen dem Lärm, der Hast und der spirituellen Trockenheit zu entkommen. Natürlich geht es nicht darum den Leuten zu lehren, Gebete anzuhäufen, sondern Männer und Frauen des Glaubens zu sein, Freunde Gottes, die die Wege des Geistes zu gehen wissen.

Aus der Stille und dem Gebet werden erneuerte Gemeinschaften und authentischer Dienst erwachsen (vgl. Konst. 62). Als gute Bauleute der Brüderlichkeit, setzt euer Vertrauen auf den Herrn und besiegt die Trägheit der Unbeweglichkeit und vermeidet die Versuchung, die Gemeinschaft von Ordensleuten zu "Arbeitsgruppen" zu reduzieren, die letztendlich die grundlegenden Elemente des Ordenslebens verwässern würden. Die Schönheit des Gemeinschaftslebens ist in sich schon ein Bezugspunkt der Gelassenheit bewirkt, das Volk Gottes anzieht und mit der Freude des auferstandenen Christus ansteckt. Der wahre Karmelit vermittelt die Freude, im anderen einen Bruder zu sehen, der zu unterstützen und zu lieben ist und mit dem er das Leben teilen kann.

Schließlich eine dritte Leitlinie: *Zärtlichkeit und Mitgefühl*. Der Kontemplative hat ein mitfühlendes Herz. Wenn die Liebe sich abschwächt, wird alles schal. Die Liebe, fürsorglich und kreativ, ist Balsam für diejenigen, die müde und erschöpft sind (vgl. Mt 11,28), für diejenigen, die unter der Verlassenheit, dem Schweigen Gottes, der Leere der Seele, der zerbrochenen Liebe leiden. Wenn es eines Tages um uns herum keine kranken und hungrigen Menschen mehr gibt, verlassen und verachtet – die *minores* von denen eure Mendikantentradition spricht –, dann nicht, weil sie nicht da wären, sondern schlicht und ergreifend, weil wir sie nicht sehen. Die Kleinen (vgl. Mt 25,31-46) und die Ausgegrenzten (vgl. Evangelii gaudium, 53) haben wir immer (vgl. Joh 12,8), und sie geben uns Gelegenheit, dass die Kontemplation zum offenen Fenster für Schönheit, Wahrheit und Güte wird. "Wer Gott liebt muss ihn unter den Armen suchen", bei den "Brüdern Jesu", wie der selige Angelo Paoli sagte, dessen 300. Todestag ihr in Kürze feiern werdet. Möget ihr immer die Güte haben, sie zu suchen! Das tiefe Vertrauen des seligen Angelo Paoli in die göttliche Vorsehung ließ ihn freudig ausrufen: "Ich habe eine Speisekammer, in der nichts fehlt!" Angesichts jeder Form von menschlichem Leid möge eure Speisekammer übertoll an Mitgefühl sein! Kontemplation wäre nur etwas Momentanes, wenn sie sich auf Verzückungen und Ekstasen beschränken würde, die uns von den Freuden und Sorgen der Menschen abbringen würden. Vor einem Kontemplativen, der kein Mitgefühl zeigt, müssen wir misstrauisch sein. Die Zärtlichkeit im Stile Jesu (vgl. Lk 10,25-37) schützt uns vor einer "Pseudomystik", einer "Wochenend-Solidarität" und der Versuchung, uns von den Wunden des Leibes Jesu fernzuhalten. Drei Gefahren: die "Pseudo-Mystik", die "Wochenend-Solidarität" und die Versuchung, uns von den Wunden des Leibes Jesu fernzuhalten. Die Wunden Jesu sind auch heute am Leib der nackten, erniedrigten und versklavten Brüder sichtbar. Wenn wir diese Wunden berühren, sie streicheln, ist es möglich, den lebendigen Gott in unserer Mitte anzubeten. Heute braucht es eine Revolution der Zärtlichkeit (vgl. Evangelii gaudium, 88; 288), die uns für die dunklen Nächte und Dramen der Menschheit sensibler macht.

Liebe Brüder, ich danke euch für dieses Treffen. Die Karmelmutter begleite euch immer und beschütze alle, die mit euch zusammenarbeiten und aus eurer Spiritualität schöpfen. Und bitte, vertraut auch mich ihrem mütterlichen Schutz an. Danke!

(aus Karmelecho 05/2019)

III.

Der neue liturgische Kalender des Ordens

Am 24. September 2019 hat die Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramendisziplin den neuen Eigenkalender, der am 16. Juli, Hochfest ULF vom Berge Karmel, approbiert worden war, an den Orden zurückgeschickt.

Gegenüber dem bisherigen hat es einige Veränderungen ergeben; so sind einige verpflichtende Gedächtnisse zu nicht verpflichtenden geworden, andere wurden zur Vermeidung von Überschneidungen verlegt. Man kann sagen, dass das Dikasterium die lokalen Gedenktage bevorzugt.

IV.

Nachrichten

1. Franziskanisches Bekenntnis zum Synodalen Weg und zum Klimaschutz

Die Interfranziskanische Arbeitsgemeinschaft (INFAG) ist vom 22. bis 26. September 2019 im Kloster Reute zu ihrer Mitgliederversammlung zusammengekommen. Unter dem Leitmotiv „Die Zeit ist jetzt!“ hat die Versammlung am 25. September ein Statement veröffentlicht. Darin unterstützen die franziskanischen Gemeinschaften den synodalen Weg in der katholischen Kirche und setzen sich für Gerechtigkeit und Klimaschutz ein: „Von Franziskus und Klara von Assisi inspiriert stellen sie sich ihrer Verantwortung für Kirche, Gesellschaft und Bewahrung der Schöpfung. Daher begrüßen und unterstützen sie den von den Deutschen Bischöfen (DBK) und dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) initiierten synodalen Weg. Sie sind überzeugt, dass sich alles kirchliche Handeln, insbesondere der Umgang mit Macht, radikal an Jesus Christus und dem Evangelium orientieren muss. Sie setzen sich ein für eine geschwisterliche Kirche, in der Männer und Frauen auf allen Ebenen ihre Charismen einbringen und Verantwortung übernehmen. Entsetzt über zunehmende populistische und fundamentalistische Tendenzen in Kirche und Gesellschaft treten sie ein für ein Miteinander, das nicht ausgrenzt. Überzeugt, dass alle Menschen Ebenbild Gottes sind, fordern die Franziskanerinnen und Franziskaner Ehrfurcht und Respekt gegenüber jedem Einzelnen. Sie wehren sich gegen die Diskriminierung von Menschen, die anders leben, lieben oder glauben. Dabei sind sie sich durchaus bewusst, dass sie mit dieser Haltung in Spannung stehen zur kirchlichen Morallehre. Sie erklären sich bereit, Wege zu suchen, die daraus resultierenden Widersprüche in ihren eigenen Zuständigkeitsbereichen im Sinne evangeliumsgemäßer Glaubwürdigkeit zu überwinden. Im Kontakt mit Schwestern und Brüdern in aller Welt erfahren sie, welche verheerenden Auswirkungen unser Lebensstil schon heute besonders für die ärmeren Menschen der Erde hat. Vor diesem Hintergrund werden sie in den nächsten Jahren verstärkt Maßnahmen ergreifen, ihre Klöster und Einrichtungen klimaneutral zu bewirtschaften.“

(Aus DOK Rundbrief 106 vom 1. Oktober 2019)

2. 175 Jahre Karmelitinnenkloster Himmelspforten in Würzburg

Voller Dankbarkeit durften wir am 19. September 2019 auf 175 Jahre klösterliches Leben zurückblicken.

Lange bevor Karmelitinnen nach Würzburg kamen, lebten, beteten und arbeiteten schon Zisterzienserinnen hier an diesem Ort. 1231 von Würzburger Bischof Hermann von Lobdeburg in

Himmelstadt gegründet, wurde der Konvent 1253 in die Zellerau verlegt. Die 1277 eingeweihte Kirche erhielt das Patrozinium „Maria Aufnahme in den Himmel“, das dem Ort den Namen „Himmelsporten“ gab. Als Nebenpatron wird Johannes der Evangelist erwähnt. Im Zuge der Säkularisation wurde das Kloster 1803 aufgelöst, und 1804 mussten die letzten 35 Schwestern das Kloster verlassen.

40 Jahre lang (man könnte an die 40-jährige Wüstenwanderung des Volkes Gottes denken) wurden die alten Abteigebäude zu säkularen Zwecken genutzt: zuerst als Militärhospital, dann als Tabak- und Farbenfabrik, während in der Kirche noch regelmäßig Gottesdienste gehalten wurden. Die Schwestern Barbara Röhl und Maria Barbara Berger geb. Röhl aus Dettelbach und die Schwestern Elisabeth und Eva Götz aus Margetshöchheim konnten und wollten nicht länger zusehen, dass in Himmelsporten keine Schwestern mehr waren und wollten ein Karmelitenkloster gründen. Zu diesem Zweck unterschrieben sie am 11. März 1844 den Kaufvertrag. Unterstützt durch den Provinzial der Mitbrüder richteten sie alles her, damit bald Karmelittinnen einziehen konnten. Da es wegen der Säkularisation zu der Zeit in Deutschland keine Karmelittinnen gab, wurde im Karmel von Gmunden in Österreich am Traunsee angefragt, ob dort Schwestern bereit wären in Deutschland ein neues Kloster zu gründen.

Am Abend des 19. September 1844 trafen M. M. Gertrudis a Cruce, Sr. M. Josefa a Jesu und Sr. M. Josefa Theresia a Ss. Trinitate ein und wagten den Neuanfang. Außerdem noch eine Laienschwester-Kandidatin ein, die wenige Tage später eingekleidet wurde, später aber den Orden wieder verließ. Sr. M. Josefa Theresia kehrte körperlich erschöpft kurz vor der kanonischen Errichtung wieder nach Gmunden zurück und starb dort ein Jahr später. Mit der Gründung des Karmels bekam die Kirche das Patrozinium des Hl. Nikolaus, da sich in der Kirche eine Statue des Heiligen befand und den die Geschwister Götz sehr verehrten.

Mit der Bestätigungsbulle vom Heiligen Vater Pius IX. vom 7. Mai 1847 war der Weg frei für die kanonische Errichtung des Klosters, die am 22. Juli 1847 stattfand. Bei dieser Feier wurden die ersten fünf Novizinnen eingekleidet und das Kloster erhielt das Patrozinium „Jesus Maria Josef“. Im Laufe der Jahrzehnte zeigte sich, dass die weitläufigen Abteigebäude, die für ca. 140 Schwestern angelegt waren, für einen Karmelittinnenkonvent mit max. 21 Schwestern viel zu groß und nicht zu unterhalten war. So wurde am 24. April 1924 um 17.00 Uhr der erste Spatenstich zu einem kleineren Kloster an der Ostseite der Kirche gemacht. 16 Monate später, am 20. August 1925, konnten die Schwestern in das neue Kloster ziehen, während die alten Abteigebäude seitdem von der Diözese als Exerzitienhaus genutzt werden.

Beim Bombenangriff am 30. März 1945 wurde die ganze Anlage Himmelsporten schwer beschädigt. Der Wiederaufbau zog sich bis in die 50-er Jahre hin. Kaum waren die größten Schäden beseitigt, nistete sich der Holzbockkäfer im Dachstuhl der Kirche ein. So musste die Kirche 1956 wieder geschlossen werden. Die Schwestern, die sich inzwischen ein profundes Wissen im Bauhandwerk angeeignet hatten, halfen mit beim Abtragen des Dachstuhls und der wertvollen Holz-Kassettendecke aus dem 17. Jahrhundert. Ein Stahlfaltdach wurde aufgerichtet und die restaurierte Decke aufgehängt. Bei der Wiedereröffnung der Kirche am 15. August 1969 erhielt sie das ursprüngliche Patrozinium „Maria Aufnahme in den Himmel“ aus der Zisterzienserinnenzeit wieder zurück.

Angesichts einer so ereignisreichen Geschichte beschlossen wir Ende letzten Jahres, unser Jubiläum nicht nur mit einem feierlichen Gottesdienst zu begehen, sondern auch eine kleine Ausstellung in der Kirche, der Gruft und vor allem im oberen Chor (in der Kirche) zu machen, um den Gläubigen einen Einblick in unser verborgenes, karmelitanisches Leben zu geben. Zu diesem Anlass durchforsteten wir unsere vielen alten Schätze und überlegten, was wir aus der jetzigen Zeit beisteuern könnten. Durch P. Elias, der sehr engagiert mitgeholfen hat, bekamen wir Kontakt zum Ordinariatsrat Dr. Jürgen Emmert, dem kommissarischen Leiter des Kunstreferats. Er gab Anregungen zu Themen, die wir auf Pinnwänden darstellten (Geschichte unseres Klosters,

Gebräuche im Jahreskreis und Tagesablauf), und zusammen mit ihm und P. Elias suchten wir die Exponate für die Ausstellung aus. Es war eine wunderbare Zusammenarbeit, und wir selber haben wohl noch viel von unserer eigenen Geschichte gelernt. P. Elias und Dr. Emmert haben uns Pinnwände bzw. Stelen und Vitrinen für die Ausstellung besorgt, und ein ganz herzliches „Vergelt's Gott“ sei auch P. Ulrich gesagt, der uns für den spirituellen Aspekt der karmelitanischen Berufung einen Teil der Teresa-Ausstellung zur Verfügung gestellt hat.

Am 19. September 2019 starteten dann die Feierlichkeiten zu unserem Gründungsjubiläum. Um 16.00 Uhr sangen wir die Vesper zu Ehren des hl. Albert von Jerusalem. Zu unserer großen Freude war unsere Föderationspräsidentin Sr. Teresa Benedicta aus Hannover unserer Einladung, mitzufeiern, gefolgt; ebenso die Würzburger Karmelgemeinschaften: die Mitschwestern von Rödelmaier, die Mitbrüder von der Sanderstraße und die TKG. Viele Menschen – Freunde und Wohltäter, Bekannte und Unbekannte – fanden an diesem Tag den Weg in unsere Kirche, um das große Fest mit uns zu begehen.

Im Anschluss an die Vesper hielt P. Elias einen kurzen Vortrag, in dem er u. a. erwähnte, dass Teresa wollte, dass die Schwestern ein Porträtbild von Jesus hätten, damit es ihnen leichter fällt, mit Ihm als Gegenüber ins Gespräch zu kommen.

Als Überraschung überreichte er Sr. Johanna den Päpstlichen Segen von Papst Franziskus für unsere Gemeinschaft und Glückwünsche unseres Generals P. Saverio Cannistrà.

Nach dem Vortrag wurde die Ausstellung eröffnet, die Gottesdienstteilnehmer schauten sich alles an und kamen auch mit den Schwestern ins Gespräch.

Mit den Mitschwestern, den Mitbrüdern und Dr. Emmert trafen wir uns in unserem Refektor. Dort überraschten uns die Rödelmaierer mit einer selbstgedichteten Jubiläumshymne. Durch die bekannte Melodie: „Freude, schöner Götterfunken“ und den vorgelegten Text konnten wir alle mit einstimmen und besangen begeistert die Geschichte unseres Klosters:

1. Herrlichkeit und Dank und Ehre, sei o guter König, Dir:

175 Jahre gibt es nun den Karmel hier.

Wieviel Gnade, wieviel Segen gingen aus von diesem Ort,
wo die Herzen offen sind, noch viel mehr als die Himmelsport.

2. Alles hat damit begonnen, dass vier fromme Frauen sahn:

dieses Koster ist zum Beten nicht für Tabakwaren da!

Haben gefunden drei Schwestern aus Gmunden, die zogen in die Hallen ein.
bauten später dann ein Kloster für sie besser passend klein.

3. Überstanden tapfer Krieg und Bomben in des Glaubens Kraft

Haben mit den eignen Händen den Wiederaufbau geschafft.

Doch dann kamen nicht lange später ganz andre kleine Bösewicht“:
Holzbockkäfer machten nun das schöne neue Dach zunicht‘.

4. Doch auch diesmal ließen sie entmutigen sich lange nicht:

mit den eignen Händen wurd‘ ein Stahlfaltdach dann aufgericht‘.

Auch beim spät‘ren Renovieren habt ihr fleißig mitgeschafft:
Fenster, Dach und noch so manches wurden gemeinsam gut geschafft.

5. In Gemeinschaft lässt sich tragen Vieles besser als allein

und so habt Ihr mitgelitten, mitgetragen manche Pein...

So sind die vorausgegangen sicher heute mit dabei,

Freunden und den Wohltätern seid Ihr bestimmt nicht einerlei.

6. Kerzen verzieren, Ikonen schreiben füllt nun Euer Tagewerk,
Rosenkränze und Skapuliere werden auch hier hergestellt.
Glücklich leben hier auch Hühner und an Insekten denkt Ihr gern
und tut das von Herzen DURCH und MIT und IN unserm Herrn.

7. Nikolaus von Myra war der Schutzherr Eurer Kirche hier,
doch seit nunmehr 50 Jahren feiert Ihr mit viel Plaisir,
dass Maria eingegangen in des Himmels Herrlichkeit.
Möge sie Euch weiter leiten durch die Zeit zur Ewigkeit!!!

Am 20. freuten wir uns, dass unser Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann die Messe in der Kapelle mit uns feierte. Nach einem gemeinsamen Frühstück gingen wir mit ihm durch die Ausstellung. Am Freitag und Samstag war die Ausstellung von 10.00 – 19.30 Uhr geöffnet und wir selber waren wohl nicht wenig erstaunt, wie viele Menschen den ganzen Tag über von nah und fern, geplant oder zufällig in unsere Kirche kamen. Da immer auch eine Schwester von uns als Ansprechpartner da war, ergaben sich auch oft Gespräche über unser Leben und unsere Berufung.

Sonntag war dann der große Festtag. Um 10.30 Uhr hielt P. Ulrich die Festmesse. In seiner Predigt vor voll besetzter Kirche hielt er einen kurzen Rückblick auf unsere Anfänge und ging dann auf die Gründungsidee Teresas ein. Drei Punkte seien ihr dabei wichtig gewesen: die gegenseitige Liebe, die Loslösung und die Demut. In der Rekreation, der Erholung, da merkt man, so Teresa, wo es den Schwestern fehlt. Und das, so P. Ulrich hat heute noch Aktualität – nicht nur im Karmel oder in klösterlichen Gemeinschaften, sondern auch in der Gesellschaft. Im Blick auf den Anderen werde ich frei von meinem „Ich“.

Nach der Messe gab es die Möglichkeit, die Ausstellung anzuschauen und sich bei einem kleinen Imbiss vom Grill zu stärken. Kaffee und Kuchen fehlten im weiteren Verlauf des Tages auch nicht. Um 16.00 Uhr war zum feierlichen Abschluss des Jubiläums eine Pontifikalvesper mit unserem Bischof Dr. Franz Jung. Ihn, der in seiner Zeit als Generalvikar bei Tagungen im benachbarten Exerzitienhaus immer auch zum Gebet in unserer Kirche verweilte, hat sehr bewegt, dass die Gründung unserer Gemeinschaft von einfachen Laien ausgegangen ist, die gespürt haben, dass das säkularisierte Himmelpforten immer noch ein besonderer Ort ist, wo der Himmel offensteht. So hätten sie sich mit allen Kräften für die Gründung eingesetzt, damit es auch weiterhin ein Ort ist, wo der Himmel offengehalten wird – wo Menschen unverzweckt für Gott da sind.

In feierlichem Auszug zogen wir alle vor die Kirche, wo der Bischof die Statue der hl. Theresia von Lisieux segnete, die uns die polnische katholische Mission im letzten Herbst geschenkt hat. Mit unseren Mitschwestern aus Rödelmaier, die zu unserer großen Freude auch an diesem Tag gekommen waren, den Mitbrüdern, unserem Bischof und Dr. Emmert ließen wir den Tag in fröhlicher Runde in unserem Refektor ausklingen.

Voller Freude und großer Dankbarkeit schauen wir zurück:

- auf 175 Jahre der Geschichte unseres Klosters, in denen Gott seine Pflanzung behütet und umsorgt hat
- auf die vier Stifterinnen und drei Gründerinnen, die sich selbstlos eingesetzt haben, damit diese Gründung zustande kam
- auf die vielen Schwestern, die in diesem Kloster gelebt, gebetet und geopfert haben und uns den Weg zum Herrn vorangegangen sind
- auf die Freunde und Wohltäter, ohne die wir nicht leben könnten
- auf die Priester, die unseren Weg begleitet und uns die Sakramente gespendet haben

- auf ein wundervolles Fest
- auf schöne Begegnungen.

Ein ganz großes Vergelt's Gott sei an dieser Stelle gesagt:

- Herrn Dr. Emmert, der uns in seiner Freizeit mit sehr großem Engagement und fachlicher Kompetenz unterstützt hat. Ohne ihn wäre diese Ausstellung nicht möglich gewesen.
- unserem Mitbruder P. Elias, der uns mit Rat und Tat überaus hilfreich zur Seite stand
- für unsere Mitbrüder von der Sanderstraße, die uns beim Auf- und Abbau geholfen haben
- für Gerd, unseren Hausmeister, der viele Dinge für uns organisiert und eingerichtet hat
- und für die vielen selbstlosen Helfer im Hintergrund.

Eure Karmelitinnen von Himmelspforten

V. Neue Bücher

1.

Didier-Marie Golay OCD, *Edith Stein. Vor Gott für alle*. Verlag Christliche Innerlichkeit Wien 2019, 315 S., € 25,--

Dieser reich bebilderte Band, der dem Leser fast alle Fotos von und über Edith Stein bietet, kam schon vor Jahren in Französisch heraus und erschien nun unter maßgeblicher Beteiligung von P. Roberto Pirastu in deutscher Sprache, bereichert durch ein Vorwort von Hanna-Barbara Gerl Falkovitz.

Für Mitglieder des Ordens beim Karmelitanischen Bücherdienst in München für 25,-- € erhältlich.

2.

Teresa von Avila, *Weg der Vollkommenheit. Endfassung* (Kodex von Valladolid). Herausgegeben, übersetzt und eingeleitet von Ulrich Dobhan OCD und Elisabeth Peeters OCD. Herder Verlag Freiburg, mit Illustrationen des Kupferstechers Arnoldus V. Westerhout, 320 S., € 38,--

Für Mitglieder des Ordens: € 25,--

Es handelt sich um eine Ausgabe, die ähnlich dem Geistlichen Gesang *All mein Tun ist nur noch Lieben*, in einer anspruchsvolleren Ausgabe Teresas Meisterwerk über das Beten vorlegt.

>>> Das ideale Weihnachtsgeschenk für Freunde und Wohltäter des Klosters!

Vorbestellung an den Karmelitanischen Bücherdienst, München.

3.

Edith Stein, *Neuaufgefundene Texte und Übersetzungen VII. Texte zu Philosophie, Politik, Pädagogik; Übersetzungen: Bonaventura, Karmel-Geschichte, „Judenfrage“*. *Neu aufgefundene Briefe und Dokumente*. ESGA 28. Bearbeitet und eingeführt von Beate Beckmann-Zöllner, Ulrich Dobhan, Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz. Herder Freiburg 2019, 528 S., € 65,--

Nach langen Diskussionen und Vorarbeiten liegt nun der 28. Band der ESGA als eine Art Nachlese, aber dennoch mit interessanten und neuen Dokumenten vor, u. a. auch die Themen der deutschen Schulaufgaben!

4.

Hanspeter Schmitt O.Carm. (Hg.), *Kirche, reformiere dich! Anstöße aus den Orden*. Herder Verlag, Freiburg 2019, 200 S., 20,-- €

Ein zentrales Anliegen von Papst Franziskus ist die Reform der katholischen Kirche. In Klöstern und Orden finden sich für viele konkrete Reformanliegen bereits reichhaltige Erfahrungen und erprobte Modelle. Prominente Ordensleute berichten in diesem Buch von solchen Erfahrungen und leiten daraus Impulse für die notwendige Erneuerung der katholischen Kirche ab.

Mit Beiträgen von: Frère Alois (Taizé), Anselm Grün, Katharina Kluitmann, Klaus Mertes, Wunibald Müller, Martin Werlen, Hubert Wolf, Teresa Zukic u.v.m.